

# GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands

NUMMER 15

April 1980

Preis 1,00 DM

Gemeinsame Stellungnahme von:

- Kommunistische Partei der Türkei / Marxisten-Leninisten (TKP/ML)
- Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (MLPÖ)
- Gegen die Strömung (Organisation für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands)
- Westberliner Kommunist (Organisation für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins)

## ÜBER DIE LAGE UND DIE AUFGABEN DER REVOLUTION IN DER TÜRKEI, IN ÖSTERREICH, IN WESTDEUTSCHLAND UND IN WESTBERLIN.

Während der Monate August, September und Oktober 1979 trafen sich mehrfach bevollmächtigte Vertreter der *Kommunistischen Partei der Türkei/Marxisten-Leninisten*, der *Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs*, der *Organisation "Gegen die Strömung"* (Westdeutschland) und der *Organisation "Westberliner Kommunist"* (Westberlin) zu brüderlicher Aussprache und zur Beratung des vorliegenden gemeinsamen Kommuniqués.

Bei diesen Beratungen wurden auch gemeinsam die bisher erschienenen "Gemeinsamen Stellungnahmen" der Redaktionen der *ROTEN FAHNE* (Zentralorgan der *Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs*) des *WESTBERLINER KOMMUNIST* (Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins) und *GEGEN DIE STRÖMUNG* (Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands) diskutiert: "Kritik am Drei-Welten-Schema Deng Hsiao-pings" und "Kritik an der revisionistischen Linie des XI. Parteitags der KP Chinas", sowie die "Gemeinsame Erklärung" des ZK der *TKP/ML* und der *MLPÖ* vom Juni 1978 diskutiert. Alle vier unterzeichnenden Seiten haben beschlossen, alle diese Dokumente im eigenen Arbeitsbereich zu verbreiten und gründlich zu diskutieren, um so gemeinsam und tiefgehender als bisher die dort behandelten Themen weiter zu bearbeiten.

Die *TKP/ML* erklärt, daß sie gegenwärtig mit großem Interesse die Analyse des "Vorschlags zur Generallinie der kommunistischen Weltbewegung" der *KP Chinas* durch die drei anderen unterzeichnenden Seiten verfolgt, diese Dokumente im eigenen Arbeitsbereich verbreiten und diskutieren wird.

Alle vier Seiten erklären, daß die über die Prinzipien der proletarischen Weltrevolution dargelegten Ansichten in der "Gemeinsamen Stellungnahme" "Kritik am Drei-Welten-Schema Deng Hsiao-pings" sowie die zur internationalen Lage dargelegten Ansichten der "Gemeinsamen Erklärung" des ZK der *TKP/ML* und des ZK der *MLPÖ* vom Juni 1978 als gemeinsame Grundlage der Zusammenarbeit angesehen werden können, da alle vier unterzeichnenden Seiten in allen wesentlichen Fragen mit den

Positionen in diesen Dokumenten übereinstimmen.

Dies gilt insbesondere für die Ablehnung der "Drei-Welten-Theorie" einschließlich der Ablehnung der Theorie der "Supermächte" sowie der These: die "Supermächte sind die Hauptfeinde" und andere in den genannten Dokumenten dargelegten, im Anschluß an den Chruschtschow-Revisionismus aktuell entstandenen Abweichungen vom Marxismus-Leninismus.

Daher verzichten die vier unterzeichnenden Seiten hier darauf, zu diesen Fragen im Rahmen des nachfolgenden Kommuniqués erneut ihre Haltung darzulegen.

Gleichzeitig informierten sich die vier unterzeichnenden Seiten ausführlich über den jeweils erreichten Stand der Diskussion über Theorie und Praxis der *KP Chinas* vor dem Tod *Mao Tse-tungs* und der Diskussion über Theorie und Praxis *Mao Tse-tungs* selbst sowie der Diskussion der heutigen Linie der *Partei der Arbeit Albanien*.

Die *TKP/ML* sieht heute die Verteidigung *Mao Tse-tungs* als einer der größten *Marxisten-Leninisten* als eine vorrangige Aufgabe. Die *TKP/ML* ist der Meinung, daß die heutige Linie der *Partei der Arbeit Albanien* nicht eine marxistisch-leninistische Linie ist. Die *TKP/ML* wird die Untersuchung und Diskussion über die Linie der *Partei der Arbeit Albanien* weiterführen, um die Wurzeln des Revisionismus in dieser Linie aufzudecken.

Die *MLPÖ*, *GEGEN DIE STRÖMUNG* und *WESTBERLINER KOMMUNIST* sind der Meinung, daß die vorrangige Aufgabe die Verteidigung der Theorie der *Klassiker des Marxismus-Leninismus*, *Marx*, *Engels*, *Lenin* und *Stalin* ist. Auf dieser Basis muß das gesamte Werk *Mao Tse-tungs* - soweit zugänglich - analysiert, seine wirklichen Fehler aufgedeckt und sein unbestreitbares marxistisch-leninistisches Werk verteidigt werden. Gegenüber der Linie der *Partei der Arbeit Albanien* wie überhaupt muß die Schlußfolgerung das Ende der Analyse sein. Die Analyse selbst

muß verbunden werden mit einer Verteidigung der Diktatur des Proletariats in Albanien und der öffentlichen Kritik der erkannten Fehler der *Partei der Arbeit Albanien* als ein Ausdruck der Solidarität eben mit dem sozialistischen Albanien. Keinesfalls dürfen die *Marxisten-Leninisten* mit Methoden an die *Partei der Arbeit Albanien* herangehen, die den heutigen Methoden der *Partei der Arbeit Albanien* bei ihrer Einschätzung *Mao Tse-tungs* entsprechen.

Die vier unterzeichnenden Seiten halten es für dringend notwendig, eine offene und öffentliche Diskussion dieses Fragenkomplexes untereinander und in der ganzen kommunistischen Weltbewegung durchzuführen. Alle vier unterzeichnenden Seiten werden gemäß ihren Möglichkeiten ihre Anstrengungen in dieser Richtung verstärken.

Die vier unterzeichnenden Seiten haben angesichts der zum Teil unterschiedlichen Standpunkte in diesen Fragen beschlossen, die Diskussion dieser Themen untereinander und innerhalb der jeweiligen eigenen Reihen zu vertiefen.

Durch die nachfolgende "GEMEINSAME STELLUNGNAHME" über die Lage und die Aufgaben in den Arbeitsbereichen der vier unterzeichnenden Seiten soll jedoch unterstrichen werden, daß ungeachtet der notwendigen solidarischen ideologischen Auseinandersetzung gerade heute auch die politische Linie für die Revolution im jeweiligen Land bzw. Arbeitsbereich der vier unterzeichnenden Seiten propagiert werden muß.

Die vier unterzeichnenden Seiten stimmen darin überein, daß bei der heute entstandenen tiefgehenden ideologischen Krise der kommunistischen Weltbewegung die vorrangige Rolle der theoretischen Arbeit beim Aufbau der *Partei* in einem jeden Land bzw. Arbeitsbereich und bei der Schaffung der Einheit der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung voll zum Tragen kommen muß. Gleichzeitig ist es aber auch so, daß die Kraft für diese theoretische Arbeit nicht gewonnen, die *Partei* nicht aufgebaut und die Revolution nicht vorbereitet werden kann, wenn die theoretische Arbeit nicht schrittweise und gemäß den jeweiligen Bedingungen mit der Praxis des *Parteiaufbaus* und der Arbeit unter den Massen im eigenen Land bzw. im eigenen Arbeitsbereich verbunden wird. Dafür müssen vor allem die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten und Prinzipien, die allgemeingültig sind, aber auch die grundlegenden Besonderheiten des jeweiligen Landes bzw. des jeweiligen Arbeitsbereiches berücksichtigt werden.

Die vier unterzeichnenden Seiten betonen dabei, daß gemäß den Lehren des *Leninismus* die grundlegenden Besonderheiten und die Prinzipien der Taktik in den verschiedenen Ländern durchaus nichts Geheimnisvolles für die Arbeiterklasse und die kommunistischen Parteien anderer Länder sein müssen und auch nicht etwas, was "nicht überprüfbar ist" und nur "geglaubt" werden kann oder dem man nur aus "Solidarität" zustimmt.

Es ist vielmehr die Pflicht einer jeden marxistisch-leninistischen Partei, sich über die Lage im Land bzw. im Arbeitsbereich ihrer Bruderparteien und Organisationen zu informieren, darüber Klarheit zu erlangen und gegebenenfalls ihre Kritik zu äußern. Umgekehrt legt eine jede kommunistische Partei und Organisation nicht nur vor der eigenen Arbeiterklasse, sondern vor dem internationalen Proletariat Rechenschaft ab über ihre Einschätzung der Lage und die daraus gefolgerten Aufgaben, über ihre Theorie und Praxis.

In diesem Sinne erklären die vier

unterzeichnenden Seiten nach gründlicher Diskussion g e m e i n s a m

über die Lage und die Aufgaben in ihren Ländern bzw. Arbeitsbereichen:

## DIE LAGE UND DIE AUFGABEN DER REVOLUTION IN DER TÜRKEI

Die Lage in der Türkei ist vor allem gekennzeichnet durch die Verschärfung der Widersprüche sowohl zwischen dem aus verschiedenen Nationalitäten bestehenden Volk der Türkei auf der einen und den dem Imperialismus höheren herrschenden Klassen auf der anderen Seite, aber auch durch die Verschärfung der Widersprüche unter den herrschenden Klassen selbst.

Die herrschenden Klassen in der Türkei, d.h. die Kompradorenbourgeoisie und die Grundherren und ihr faschistisches System, befinden sich in einer tiefen ökonomischen und politischen Krise.

Diese Krise ist bedingt durch die Abhängigkeit der Türkei vom Imperialismus. Die Türkei ist bei den imperialistischen Staaten und Monopolen hoch verschuldet und ist nicht imstande, auch nur die nötigsten Gebrauchsgüter zu produzieren, wenn sie von den Imperialisten keine Kredite, Maschinen, vorgefertigte Teile für die Endproduktion etc. erhält.

Die imperialistischen Mächte sind heute imstande, der Türkei alle ihre Wünsche zu diktieren. Die Abhängigkeit der Türkei vom Imperialismus ist total. Die Türkei ist dem Schein nach ein unabhängiger Staat, während sie in Wirklichkeit ökonomisch, politisch, kulturell, militärisch, kurz in allen Bereichen völlig abhängig ist. In dieser Situation versuchen die Kompradoren- und Grundherrenklassen, die Lasten der Krise auf die werktätige Bevölkerung abzuwälzen.

Das werktätige Volk aus verschiedenen Nationalitäten der Türkei nimmt das aber nicht hin. Der Klassenkampf der Unterdrückten gegen die Unterdrücker nimmt jeden Tag an Intensität zu.

Der Kampf der Arbeiterklasse der Türkei entwickelt sich trotz des faschistischen Terrors und trotz des Verrats der Gewerkschaftsbosse voran. In verschiedenen Streikaktionen kämpfen die Arbeiter für ihre gerechten Forderungen und lassen sich durch faschistischen Terror der herrschenden Klassen, durch Verbot der Streiks, durch Aussperrung etc. nicht einschüchtern.

Der Kampf der armen Bauern der Türkei für Boden und Freiheit schreitet - wenn auch noch langsam - voran. Verschiedene Bodenbesetzungsaktionen der letzten Monate, die Besetzung in Dest/Tunceli z.B., sind Zeugnisse dieser Entwicklung.

Kleinhandlender, Kleinproduzenten, Beamte und Angestellte mit niedrigem Einkommen, Intellektuelle, Studenten und Schüler, kurz alle Schichten der werktätigen Bevölkerung und große Teile der Jugend lehnen sich gegen die Unterdrückung und Ausbeutung auf. Diese Auflehnung und der Haß der Massen gegen die faschistische Diktatur entläßt sich bei verschiedenen, meist spontanen antifaschistischen Aktionen. Spontan wird unter den Massen der

Ruf nach Bewaffnung und Selbstschutz laut. Immer mehr Werktätige begreifen die Notwendigkeit der revolutionären Gewalt und bewaffnen sich.

Auch der Kampf der unterdrückten Nationalitäten, besonders der kurdischen Nation gegen die nationale Unterdrückung verstärkt sich und jagt den herrschenden Klassen Angst ein.

Um den Kampf der Volksmassen gegen das faschistische System und den Kampf gegen die nationale Unterdrückung zu unterbinden, greifen die herrschenden Klassen in der Türkei immer mehr zu drastischeren faschistischen Terrormaßnahmen. Der faschistische Terror gegenüber dem Volk nimmt ständig zu. Die herrschenden Klassen gehen in puncto faschistischem Terror zweigleisig vor:

Vor allem gibt es den "offiziellen" faschistischen Terror, der durch den faschistischen Staatsapparat, durch Armee, Polizei, Justiz etc. durchgeführt wird und durch die Gesetze der herrschenden Klassen abgedeckt wird. Das offensichtlichste Beispiel für diesen Terror ist das heute nun in 19 Provinzen der Türkei herrschende Kriegsrecht.

Das Kriegsrecht bedeutet die offizielle Abschaffung sämtlicher durch langwierige und blutige Kämpfe errungenen und per Gesetz fixierten, wenn auch sehr begrenzten, demokratischen Rechte. Heute sind in der Türkei in den unter Kriegsrecht stehenden Provinzen - in denen über die Hälfte der Bevölkerung, fast die gesamte Arbeiterklasse und fast die gesamte kurdische Nation lebt - alle demokratischen Massenorganisationen verboten, sämtliche demokratischen Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, alle Demonstrationen und Versammlungen verboten.

Heute befinden sich Tausende von Demokraten, Revolutionären und Kommunisten in den Kerkern der Faschisten. Die Zahl der in einem Jahr auf offener Straße ermordeten Revolutionäre, Antifaschisten und Kommunisten beläuft sich auf über tausend. Die sogenannten "Kriegsrechtsgerichte" sprechen am laufenden Band hohe Kerkerstrafen gegen Revolutionäre aus. In den Kerkern, bei der Polizei herrschen nach wie vor Folter aller Art.

Das zweite Gleis des faschistischen Terrors ist der "inoffizielle" Terror, der von bewaffneten "zivilen" faschistischen Banden ausgeübt wird. Bei diesem Terror tun sich die sogenannten "Kommandos" oder "Grauen Wölfe" der extrem pan-turanistischen, faschistischen MHP (Partei der nationalen Bewegung) hervor.

Diese "zivilen" faschistischen Banden überfallen ganze Stadtviertel, Kaffeehäuser, Autobusse, die Arbeiter transportieren, Bibliotheken, Ver-

ne Demokraten und Revolutionäre und ermorden planmäßig die ihnen bekannten führenden Personen aus verschiedenen revolutionären Organisationen.

Sie ermorden auch ihre ehemaligen eigenen Mitglieder, wenn diese nicht mehr mitmachen wollen. Sie ermorden auch manchmal ihre eigenen Leute, Persönlichkeiten wie Professoren oder bekannte Schriftsteller der herrschenden Klassen, um Provokationen zu starten und die Bevölkerung gegeneinander aufzuhetzen.

Diese faschistischen "zivilen" Banden verfolgen mit diesem Terror mehrere Ziele. Das wichtigste ist, durch faschistischen Terror die werktätige Bevölkerung zu lähmen und ihre Organisationierung und ihren Kampf aufzuhalten.

Durch gezielte Ermordungen der führenden Personen aus verschiedenen revolutionären Organisationen versuchen sie, diese Organisationen zu zerschlagen.

In diesen Aktionen werden diese "zivilen" faschistischen Banden als Unterstützer der staatlichen Institutionen von allen Teilen der herrschenden Klassen offen oder verdeckt unterstützt. Sie arbeiten bei solchen Aktionen sehr eng mit staatlichen Organisationen wie MIT (türkischer Geheimdienst) und Konterguerilla zusammen.

Die verschiedenen Aktionen der MHP-Faschisten sind aber zugleich als ein Teil des Kampfes verschiedener Cliquen der Kompradoren und Grundherren um die Macht im Staate zu verstehen. Mit ihren Aktionen versuchen sie, sich allen Teilen der herrschenden Klasse und ihren imperialistischen Herren selbst als die richtige Alternative für die Schaffung der 'Friedhofsrufe' im Land zu empfehlen.

Dieser Kampf der verschiedenen faschistischen Cliquen um die Macht im Staate gibt ihnen die Möglichkeit, ihren Kampf gegen eine faschistische Clique als Kampf für die "Demokratie" hinzustellen. Besonders die Ecevit-Regierung, die fast zwei Jahre an der Regierung war, hat lange Zeit die werktätige Bevölkerung mit ihrer Demagogie des Kampfes "für die Wahrung der freiheitlichen Demokratie" hinter Licht führen können.

Viele Werktätige sahen in Ecevit "eine Hoffnung", um aus der Misere herauszukommen. Bei diesem Betrug der Volksmassen haben die Revisionisten und Opportunisten aller Schattierungen Ecevit und seiner Partei, der Republikanischen Volkspartei (CHP) Schützenhilfe geleistet. Die modernen Revisionisten der sozialfaschistischen Lakaienpartei TKP ("Kommunistische" Partei der Türkei) und andere modern-revisionistische Parteien, die mit der T"K"Partei die Gunst der russischen Sozialimperialisten ringen, haben Ecevit als "Patrioten" und "Antifaschisten" gefeiert. Sie haben diesen Chauvinisten, diesen sogenannten "Eroberer Zyperns", als "Antiimperialisten", die Invasion der faschistischen türkischen Armee auf Zypern als eine "antifaschistische Tat" gepriesen.

Die konterrevolutionäre Organisation TIKP (Arbeiter- und Bauernpartei der

Türkei, früher Aydinlik), welche die "Drei-Welten-Theorie" vertritt, unterstützte offen die Ecevit-Regierung und diffamierte jede linke, revolutionäre Opposition gegen diese Regierung als das Werk des KGBs.

Verschiedene kleinbürgerliche und linksputschistische Organisationen wie die THKP/C (Volksbefreiungspartei/ Front der Türkei) haben die Ecevit-Regierung als Vertreter der "reformistischen" Bourgeoisie eingeschätzt und als das kleinere Übel propagiert.

Verschiedene sich marxistisch-leninistisch nennende, opportunistische Gruppen, Devrimci Halkin Birliği (revolutionäre Einheit des Volkes), Devrimci Halkin Yolu (revolutionärer Weg des Volkes) und Halkin Kurtuluşu (Befreiung des Volkes) waren sich bei der Einschätzung der Ecevit-Regierung als "auf keinen Fall faschistisch" einig.



1. Mai 1977: Kampf der Revolutionäre in Istanbul gegen den faschistischen Staatsapparat

Die TKP/ML hat als einzige Organisation von vornherein erklärt, daß die Republikanische Volkspartei (CHP) von Ecevit genau wie die anderen Parteien, die heute im Parlament vertreten sind, eine Partei der Kompradorenbourgeoisie und Grundherren ist. Daß die CHP genau wie die anderen Parteien der herrschenden Klassen eine faschistische Partei ist und daß sie auch den Faschismus praktizieren wird, wenn sie an die Regierung kommt.

Die fast zweijährige Praxis der Ecevit-Regierung hat vollauf die Richtigkeit der Feststellungen der TKP/ML bestätigt. Ecevit, der politische Vertreter der pro-westeuropäischen Teile der Kompradoren und Grundherren, hat während seiner fast zweijährigen Regierungspraxis genau das Gegenteil dessen gemacht, was er bei den Wahlen 1977 versprochen hatte.

Inflation, Teuerung, Hunger, Elend, faschistischer Terror haben das wahre Gesicht Ecevits entlarvt, so daß sehr viele Werktätige begriffen haben, daß Ecevit keine "Hoffnung" ist.

Die Enttäuschung und die Unzufriedenheit der werktätigen Bevölkerung hat sich bei den Wahlen am 14. Oktober 1979 so gezeigt, daß die Republikanische Volkspartei (CHP) von Ecevit hoch verloren hat und die proamerikanische Gerechtigkeitspartei (AP) durch ihre Demagogie gegen die CHP ihre Position gestärkt hat.

Die Wahlen haben gezeigt, daß die herrschenden Klassen in der Türkei noch immer einen großen Teil der werktätigen Bevölkerung in die "Demokratiefarce", welche nichts als eine grobe Maske des Faschismus ist, einbeziehen können und daß die Parteien der herrschenden Klassen ihren eigenen Kampf um die Vormacht im Staate als einen Kampf für "Demokratie" verkaufen können.

Die Wahlen haben aber auch gezeigt, daß ein beträchtlicher Teil der Werktätigen kein Vertrauen mehr in das System der Kompradoren und Grundherren hat, daß dieses Vertrauen ständig schwindet.

Immer mehr Arbeiter, Bauern, Kleinproduzenten, Kleinhändler, kleine Beamte und Angestellte sehen, daß es nur einen einzigen Ausweg gibt: die demokratische Volksrevolution.

Immer mehr Werktätige begreifen, daß gegen den faschistischen Terror das Zurückweichen nicht hilft. Immer mehr Werktätige begreifen die Notwendigkeit des organisierten, bewaffneten Kampfes für die Revolution. Immer mehr Werktätige sehen ein, daß der einzige richtige Weg für die Revolution in der Türkei der von der TKP/ML propagierte und vorbereitete Volkskrieg ist.

Die demokratische Volksrevolution in der Türkei hat die Aufgabe, den Feudalismus und Kompradorenkapitalismus im Lande zu liquidieren und den Imperialismus aus dem Lande zu verjagen.

Um diese ineinander verzahnten Aufgaben zu lösen, wird die demokratische Volksrevolution den Weg des Volkskrieges gehen. Die TKP/ML steht dabei vor folgenden gewaltigen Aufgaben:

In den ländlichen Gebieten wird unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei des Proletariats, gestützt auf bewaffnete arme Bauern, das Rückgrat des Imperialismus in ländlichen Gebieten, der Feudalismus, durch die Agrarrevolution gebrochen.

In den ländlichen Gebieten, wo die Agrarrevolution durchgeführt wird, werden Stützpunkte und befreite Gebiete geschaffen. In den befreiten Gebieten wird die Volksmacht unter der Führung des Proletariats und seiner Partei geschaffen. Die befreiten Gebiete werden durch den langwierigen Krieg erweitert, so daß die Lakaen des Imperialismus letztlich in einigen wenigen Städten eingekreist werden.

Durch den Kampf der Massen in den Städten und durch die Einkreisung der Städte durch Befreiungsarmeen werden zuletzt auch die Städte befreit und der ganze faschistische Staatsapparat vollständig zerschlagen.

Nach der Befreiung des ganzen Landes wird die demokratische Diktatur des Volkes unter Führung des Proletariats im Landesmaßstab errichtet. Unter den Bedingungen der Diktatur der Arbeiter und Bauern wird die Revolution weitergeführt und der Weg für die sozialistische Revolution, die Diktatur des Proletariats und den sozialistischen Aufbau geöffnet.

Um diese gewaltigen Aufgaben zu lösen, arbeitet die TKP/ML parallel zum Parteaufbau für den Aufbau der bewaffneten Organisation der werktätigen Massen, für den Aufbau der Arbeiter-Bauern-Befreiungsarmee der Türkei (TIKKO). Der Einfluß der TKP/ML, der bewaffneten Organisation TIKKO und der Jugendorganisation der Partei, der TMLGB (marxistisch-leninistischer Jugendverband der Türkei) unter den Revolutionären und werktätigen Massen wächst.

Die türkischen herrschenden Klassen haben in der letzten Zeit ein Gezeter über die "Spaltungsversuche der kurdischen Separatisten" gestartet. Ihr Gezeter über die "Spaltung" hat die Funktion, die rückschrittlichsten Massen mit Hilfe des türkischen Nationalismus für die nationale Unterdrückung der nicht-türkischen Nationalitäten zu gewinnen sowie die Revolutionäre und Kommunisten, die gegen die nationale Unterdrückung und für das Selbstbestimmungsrecht der Nationen kämpfen, zu isolieren.

Das Gezeter über die "Spaltung" hat die Funktion, die ungeheuerliche nationale Unterdrückung der nicht-türkischen Nationalitäten, besonders aber der kurdischen Nation zu verdecken. Es hat die Funktion, die Intensivierung des Faschismus zu rechtfertigen.

Es ist eine Spezialität der Imperialisten und ihrer Helfershelfer, die unter den werktätigen Massen vorhandenen Widersprüche wie religiöse, nationale etc. Widersprüche zu verschärfen, um die Massen zu spalten und gegeneinander aufzuhetzen.

Die TKP/ML ist ein konsequenter Feind der nationalen Unterdrückung. Sie ist gegen jegliche nationale Unterdrückung und kämpft uneingeschränkt für das Selbstbestimmungsrecht der kurdischen Nation und für die Gleichberechtigung aller Nationalitäten. Sie ist gegen jegliche Privilegien für irgendeine Nationalität.

Die TKP/ML ist der Meinung, daß die Demagogie der türkischen herrschenden Klassen über die "Spaltung" der Aufrechterhaltung des türkischen faschistischen Staates dient.

Die TKP/ML ist der Meinung, daß der Kampf gegen die nationale Unterdrückung in der Türkei ein Teil des Kampfes für die demokratische Volksrevolution und ihr untergeordnet ist. Die TKP/ML ist der Meinung, daß die werktätigen Massen der Türkei, welcher Nationalität oder Religion sie auch angehören, gemeinsame Interessen und gemeinsame Feinde haben.

Der Sieg der volksdemokratischen Revolution in der Türkei wird nur dann möglich sein, wenn sich die werktätige Bevölkerung aus verschiedenen Nationalitäten der Türkei unter Führung der Vorhutspartei des Pro-

letariats, der TKP/ML, zusammenschließt und gegen den gemeinsamen Feind, den Imperialismus, Kompradorenkapitalismus und Feudalismus kämpft und ihren faschistischen Staatsapparat zerschlägt.

Wer die Notwendigkeit der Gründung marxistisch-leninistischer Parteien auf nationaler Grundlage propagiert und wer so das Proletariat in der Türkei nach seiner Nationalitäten-zugehörigkeit spalten will, ist kein Marxist-Leninist, sondern ein bürgerlicher Nationalist. Die TKP/ML ist gegen jede Art des bürgerlichen Nationalismus und kämpft für die Organisierung aller Marxisten-Leninisten der Türkei in einer einzigen Organisation. Die TKP/ML kämpft nach dem Vorbild der bolschewistischen Partei Lenins und Stalins genauso wie Lenin und Stalin für den Zusammenschluß des Proletariats und der Werktätigen aller Nationalitäten in einer einzigen marxistisch-leninistischen Partei. Nur so kann die Revolution in der Türkei siegen. Nur so kann die nationale Unterdrückung richtig und von der Wurzel her bekämpft werden.

Die Türkei ist für alle Imperialisten und Sozialimperialisten ein wichtiges Land. Diese Wichtigkeit wurde nach den Ereignissen im Iran noch mehr bekräftigt. Nach der teilweisen Niederlage des US-Imperialismus im Iran durch den Kampf der Volksmassen hat sich das Interesse aller Imperialisten an der Türkei vervielfacht.

Die westlichen Imperialisten, die in der Türkei momentan das Sagen haben, reagieren nach dem "Schock" im Iran, wo bewiesen wurde, wie morsch die stabil aussehenden Regimes sein können, viel energischer gegen ihnen nicht genehm erscheinende Entwicklungen. Die westlichen Imperialisten, vor allem aber die USA-Imperialisten, versuchen, ihre zeitweiligen Verluste im Iran durch ihr verstärktes Engagement in der Türkei und in Ägypten wettzumachen.

Auch der westdeutsche Imperialismus baut seine Position in der Türkei aus. Er ist momentan der größte "Kreditgeber" und der größte "Handelspartner" der Türkei. D.h. er hat den größten Anteil unter den imperialistischen Mächten an der Ausbeutung der Türkei. In der Frage der sogenannten "Soforthilfe" für die "Sanierung der türkischen Wirtschaft" gibt es unter den westlichen imperialistischen Mächten eine "Arbeitsaufteilung", deren Grundlage auf dem Vierer-Treffen von Carter-Schmidt-Giscard D'Estaing-Callaghan in Guadalup am Anfang des Jahres 1979 aufgebaut wurde. Gemäß dieser "Arbeitsaufteilung" hat der westdeutsche Imperialismus bei der so-



Westdeutsche und türkische Polizeichefs bei Schießübungen im BKA

genannten "Sanierungsaktion" die Vertreterrolle der westlichen imperialistischen Mächte übernommen.

Neben dem zionistischen Staat Israel fällt der Türkei in der Strategie der NATO die wichtigste Rolle im Nahen Osten zu. Die Ausrufung des Kriegsrechts parallel zu den Ereignissen im Iran und seine Ausdehnung auf das ganze ostanatolische Gebiet, wo die kurdische Nation lebt, muß in diesem Rahmen gesehen werden. Für die westlichen Imperialisten ist die Stabilität des Regimes in der Türkei für ihre Gesamtinteressen im Nahen Osten und in der ganzen Welt sehr wichtig.

Die Ereignisse im Iran haben noch einmal unmißverständlich gezeigt, daß für den wirklichen Sieg einer Revolution die proletarische Führung vermittelt der marxistisch-leninistischen Partei eine unumgängliche Voraussetzung ist. Die Ereignisse im Iran haben gezeigt, daß in der Epoche des Imperialismus alle Erfolge der Volksbewegung verloren gehen, wenn die proletarische Führung fehlt.

Sie haben vor Augen geführt, daß die subjektiven Faktoren der Revolution für den Sieg der Revolution lebenswichtig sind. Sie haben noch einmal gezeigt, daß es für die Marxisten-Leninisten eine große Aufgabe ist, den subjektiven Faktor auf die Stufe der gegebenen objektiven Möglichkeiten zu heben, um diese zur Wirklichkeit machen zu können.

In der Türkei sind die objektiven Faktoren der Revolution viel weiter vorangeschritten als die Bewußtheit und Organisiertheit der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen. Es ist die Aufgabe der TKP/ML, alles zu tun, alle Möglichkeiten auszunutzen, um die Bewußtheit und Organisiertheit der Massen auf die Höhe der gegebenen Möglichkeiten zu heben.

Um diese Aufgabe lösen zu können, wird die TKP/ML vor allem beim Aufbau der Partei auf allen Gebieten voranschreiten und gegen den Einfluß jeglichen Opportunismus kämpfen. Die Wappnung der Mitglieder, Sympathisanten und vor allem der Kader der Partei mit der Theorie des Marxismus-Leninismus wird Gewähr sein für den Sieg der Revolution in der Türkei.

Im Bewußtsein der Wahrheit, daß die Revolution in der Türkei ein untrennbarer Teil der proletarischen Weltrevolution ist, wird die TKP/ML ihre Mitglieder und Sympathisanten, das Proletariat und die werktätigen Massen im Geist des proletarischen Internationalismus erziehen.

Die TKP/ML betrachtet es als ihre Aufgabe, den Kampf der Arbeiterklasse der imperialistischen Länder, die die Türkei ausbeuten und unterdrücken, mit aller Kraft zu unterstützen, brüderliche Gefühle im Volk der Türkei für diesen Kampf zu wecken und zu verstärken mit dem Ziel, sich im Kampf gegen den gemeinsamen Feind zusammenzuschließen.

Ebenso betrachtet es die TKP/ML als ihre Aufgabe, den Kampf der Völker der halbkolonialen und halbfeudalen Länder zu unterstützen und sich mit ihrem Kampf zu verbinden, ihn zu unter-

stützen und zu propagieren.

Die TKP/ML kämpft für die Verwirklichung der von Stalin formulierten Aufgabe der Erziehung der werktätigen Massen in den unterdrückten Nationen im Kampf gegen "nationale Abkapselung", Beschränktheit und Abgeschlossenheit, die von jenen Pseudomarxisten betrieben wird, die "sich über ihren nationalen Kirchturm nicht erheben wollen und die den Zusammenhang zwischen der Befreiungsbewegung des eigenen Landes und der proletarischen Bewegung der herrschenden Länder nicht begreifen".

"Ohne diesen Kampf wäre es undenkbar, eine selbständige Politik des Proletariats der unterdrückten Nationen und seine Klassensolidarität mit dem Proletariat der herrschenden Länder im Kampf für den Sturz des gemeinsamen Feindes, im Kampf für den Sturz des Imperialismus durchzusetzen." ("Über die Grundlagen des Leninismus", SW 6, S.130)

Infolge der Abhängigkeit der Türkei vom Imperialismus und der daraus resultierenden Rückständigkeit müssen heute über eine Million Werktätige der Türkei ihre Arbeitskraft in den imperialistischen Ländern als sogenannte "Gastarbeiter" verkaufen.

So stellt sich der TKP/ML die Aufgabe, unter diesem nicht unbedeutenden Teil des Proletariats aus der Türkei zu arbeiten.

Bei dieser Arbeit geht die TKP/ML von der Tatsache aus, daß diese Arbeiter aus der Türkei ein Teil der internationalen Arbeiterklasse und ein Teil der Arbeiterklasse der Türkei sind. Die überwiegende Mehrheit dieser Arbeiter sind nur zeitweilig, vorübergehend in den imperialistischen Ländern, in denen sie ungeheuer ausgebeutet, diskriminiert und unterdrückt werden.

Insofern organisiert die TKP/ML die Arbeiter der Türkei in den imperialistischen Ländern vor allem für die Unterstützung der volksdemokratischen Revolution in der Türkei, während sie gleichzeitig im Klassenkampf der einheimischen Arbeiter und der dort beschäftigten Arbeiter anderer Nationen eine gemeinsame Kampffront gegen die imperialistische Bourgeoisie unterstützt.

Die TKP/ML unterstützt die in den imperialistischen Ländern arbeitenden marxistisch-leninistischen Parteien und Organisationen und arbeitet nach den proletarisch-internationalistischen Prinzipien brüderlich mit ihnen zusammen.

Sie bekämpft gleichzeitig die europäisch-chauvinistische Politik opportunistischer Organisationen, die die Arbeiter aus der Türkei als Teil der jeweiligen nationalen Arbeiterklasse betrachten, die daher die Arbeiter aus der Türkei in ihre Organisationen einverleiben wollen und politisch die Zwangseinbürgerung als Voraussetzung für die Gleichberechtigung der ausländischen Arbeiter in den imperialistischen Ländern betrachten.

\*\*\*\*\*

## DIE LAGE UND DIE AUFGABEN DER REVOLUTION IN ÖSTERREICH

Österreich ist ein hochindustrialisiertes, kapitalistisches Land. Obwohl keine imperialistische Großmacht, gehört es doch - sowohl nach dem Entwicklungsstand seiner Produktivkräfte als auch gemäß seiner historischen Entwicklung, Tradition und Rolle - zu den imperialistischen Ländern.

In Österreich herrscht eine parlamentarisch verbrämte Diktatur der imperialistischen Bourgeoisie, an deren Spitze das Finanzkapital steht. Dementsprechend ist die politische Hauptaufgabe der revolutionären Kräfte Österreichs, ihr nächstes strategisches Ziel die Durchführung der proletarischen Revolution und die unmittelbare Errichtung der Diktatur des Proletariats.

Trotz dieser eindeutigen Stellung und Rolle Österreichs innerhalb des imperialistischen Weltsystems gibt es einige wichtige, aus der besonderen historischen Entwicklung und den kon-

kreten Bedingungen des Landes erwachsende spezielle Züge und Besonderheiten der wirtschaftlichen und politischen Struktur des Landes, die erkannt und richtig gewertet werden müssen, um den Klassenkampf mit Erfolg führen, unter Ausnutzung aller Möglichkeiten an die proletarische Revolution herankommen und sie siegreich durchführen zu können.

Österreich ist eine der kleineren imperialistischen Mächte und steht auf der Rangordnung der imperialistischen Länder auf einer verhältnismäßig untergeordneten Stufe. Das bedeutet indessen nicht nur, daß die Möglichkeiten der österreichischen imperialistischen Bourgeoisie beschränkt sind, sondern gibt ihr andererseits auch einige spezielle Wirkungsmöglichkeiten und lenkt sie zu besonderen Formen ihrer imperialistischen Politik.

Österreichs Industrie ist in einem für ein imperialistisches Land ho-

hen Maß, etwa zu einem Viertel bis zu einem Drittel, direkt in den Händen ausländischer Imperialisten und wird zu weiteren beträchtlichen Teilen von ihnen kontrolliert. In einigen besonders wichtigen Industriezweigen ist der Anteil des Auslandskapitals praktisch dominierend. So beträgt der Anteil der ausländischen Imperialisten am Bruttoanlagevermögen in der Elektroindustrie mehr als 50%, in der Erdöl- und Chemieindustrie fast 50% und liegt insbesondere auch im Maschinenbau und in der Textilindustrie über einem Drittel selbst nach offiziellen Angaben und ohne Berücksichtigung der Tatsache, daß ein schwer abschätzbarer Teil der österreichischen Kapitaleigner aus Strohmannern ausländischer Imperialisten besteht.

Unter den ausländischen Imperialisten, die große Teile der österreichischen Industrie, aber auch nichtindustrieller Sparten der österreichischen Wirtschaft, etwa auch den Handel, besitzen oder kontrollieren, stehen die westdeutschen Imperialisten eindeutig an vorderster Stelle. Erst mit einem Anteil von nicht einmal der Hälfte des westdeutschen Anteils folgt der amerikanische Imperialismus. Die im allgemeinen ununterbrochen voranschreitende Durchdringung der österreichischen Wirtschaft durch den westdeutschen Imperialismus (bei langsam sinkendem Anteil des US-Imperialismus) ist begleitet von der ebenfalls ständig zunehmenden Dominierung des österreichischen Außenhandels durch Westdeutschland (der westdeutsche Anteil am österreichischen Gesamtexport erreicht rund 30%, hat aber beim österreichischen Gesamtimport bereits 43% überschritten) und drückt sich insbesondere auch in einem sehr starken und direkten politischen Einfluß des westdeutschen Imperialismus in Österreich aus. Die "Verzahnung funktioniert reibungslos" konstatierte ein führendes Blatt des westdeutschen Finanzkapitals befriedigt, als der westdeutsche Bundespräsident im Februar 1979 Österreich besuchte.

Für die österreichische Arbeiterklasse und die gesamte werktätige österreichische Bevölkerung bedeutet all das, daß sie es außer mit ihrem unmittelbaren Hauptfeind, der österreichischen imperialistischen Bourgeoisie, auch mit weiteren starken Feinden, darunter insbesondere mit dem westdeutschen Imperialismus zu tun hat.

Verglichen mit den meisten anderen imperialistischen Ländern ist der Konzentrationsgrad des Industrieproletariats in Österreich nicht sehr hoch und zeigt seit längerer Zeit die Tendenz zur Stagnation. Von einer Gesamtzahl von etwa 2,7 Millionen Lohnempfängern arbeiten nur etwa 270.000, also 10% in industriellen Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten. Der verhältnismäßig große Anteil der kleinen und mittleren Industrie sowie des nichtindustriellen Sektors der Wirtschaft überhaupt - was seinen Ausdruck auch darin findet, daß Österreich rund 8% seines Bruttonationalprodukts aus dem Fremdenverkehr bezieht, womit alle typischen europäischen Fremdenverkehrsländer bei weitem übertroffen werden (3/4 der Ausländernachtungen entfallen auf Westdeutschland) - bil-



**WIEN** . . . Das alte Wort der Pariser Kommune ward wieder lebendig: „Platz dem Arbeiter! Tod den Henkern!“

Bewaffneter Aufstand der österreichischen Arbeiter gegen den Faschismus im Februar 1934.

det ein erschwerendes Moment in Bezug auf das Bewußtsein und die Organisierungsfähigkeit des österreichischen Proletariats und bietet günstige Bedingungen für opportunistische und revisionistische Tendenzen aller Art.

Nach der Annexion Österreichs durch Hitlerdeutschland im Jahre 1938 wurde ein entscheidender Teil der schon vorher weitgehend vom deutschen Imperialismus kontrollierten österreichischen Schwer- und Grundstoffindustrie "Deutsches Eigentum" und als solches nach Kriegsende Gegenstand von Verhandlungen der Alliierten. Um diese Industrie, wie man später offen erklärte, "dem Zugriff der sowjetischen Besatzungsmacht zu entziehen", bediente sich die österreichische Bourgeoisie 1946 des Manövers umfangreicher Verstaatlichungsmaßnahmen. Im Widerspruch zu der damit verbundenen Propaganda, die auch von den österreichischen Revisionisten teilweise mitgemacht wird, bedeutet das jedoch in keiner Weise, daß das arbeitende österreichische Volk irgendeinen Anteil an diesen Betrieben hätte, dort weniger ausgebeutet würde, mehr Rechte usw. hätte als in privatkapitalistischen Betrieben. Vielmehr leitet und verwaltet der österreichische Staat diese Unternehmen im Interesse und gemäß den jeweiligen Bedürfnissen des Gesamtkapitals und verstärkt ihre Existenz noch die erzkonservativen, staatskapitalistischen Züge des in Österreich herrschenden Systems.

Obwohl die österreichische Landwirtschaft zum gesamten Nationalprodukt nur wenig mehr beisteuert als der Fremdenverkehr, existiert im Land eine Gesamtzahl von rund 350.000 bäuerlichen Betrieben, wovon mehr als 60% Klein- und Kleinstbauern (zum Teil Halbproletarier) sind und etwa 30% Mittelbauern. Die Zahl von mehr als 3 000 Großgrundbesitzern mit über 100 Hektar Besitz (mehr als 500 mit über 1 000 Hektar) ist als Folge der nicht vollständig zu Ende geführten bürgerlich-demokratischen Revolution verhältnismäßig hoch. Alles das illustriert die Leninsche These von der Notwendigkeit des Arbeiter- und Bauernbündnisses und unterstreicht, daß auch auf dem österreichischen Dorf große revolutionäre Potenzen vorhanden sind und daß das österreichische Proletariat als führende und massivste Kraft der sozialistischen Revolution nicht siegreich sein wird, wenn es nicht auch die Massen der kleinen Bauern und Halbproletarier gewinnt, die seine entscheidenden Bundesgenossen sind.

Für Österreich spielen nationale Fragen in mehrerer Hinsicht eine wichtige Rolle.

In Österreich existiert ein handfester bodenständiger Chauvinismus, der sich in einer brutalen Assimilierungspolitik insbesondere gegenüber den nationalen Minderheiten der Slowenen und Kroaten und in einer aggressiven chauvinistischen Überheblichkeit gegenüber allen unterdrückten Völkern, insbesondere gegenüber jenen Völkern und Nationen äußert, die im alten habsburgischen Völkerkerker Österreich-Ungarn national unterdrückt und ausgebeutet wurden oder die heute als ausländische Arbeitskräfte aus industriell weni-

ger entwickelten Ländern in Österreich sind.

Dieser Chauvinismus ist in vielen Fällen verbunden mit einer starken Strömung des deutschen Nationalismus, welche die nationale Eigenständigkeit des österreichischen Volkes mehr oder minder offen leugnet, es zum "Teil der deutschen Nation" erklärt und so wie in der Vergangenheit auch in der Gegenwart als direktes Werkzeug und politisch-ideologischer Wegbereiter des deutschen Imperialismus rangiert.

Sowohl diesen bodenständigen Chauvinismus als auch den deutschen Nationalismus, die in enger Wechselwirkung zueinander stehen, schonungslos zu brandmarken und zu schlagen, ist für die fortschrittlichen und revolutionären Kräfte Österreichs eine wichtige Aufgabe und Verpflichtung, will das werktätige Volk Österreichs nicht immer wieder Spielball, Werkzeug und Opfer imperialistischer Interessen werden und bleiben.

Im Jahre 1955 mit Abschluß des Staatsvertrages und dem Abzug der Besatzungsmächte hat Österreich seine "immerwährende Neutralität" erklärt, was freilich die in Österreich herrschende Klasse und ihre Regierungen niemals hinderte, eine imperialistische und proimperialistische Außenpolitik besonders reaktionären Zuschnitts zu treiben. Auf der anderen Seite nützt die österreichische Bourgeoisie den formellen Status der "Neutralität" des Landes sowie seine geographische Lage dazu aus, Österreich zu einer Drehscheibe imperialistischer Weltpolitik zu machen und bietet sich insbesondere den westlichen imperialistischen Großmächten eifrig als Makler, Vermittler und Interessenvertreter an. In dieser Richtung liegen auch die Versuche, Österreich zum Verhandlungsplatz der Großmächte, zum bevorzugten Ort ihrer offenen und geheimen Verhandlungen zu machen und auch einen möglichst großen Teil des Apparats der UNO und ihrer Unterorganisationen ins Land zu bringen.

Obwohl die herrschenden Klassen, unterstützt von den Revisionisten aller Sorten, diese Bestrebungen dem arbeitenden österreichischen Volk mit der Behauptung schmackhaft machen wollen, ihr Erfolg würde Österreich "Wohlstand und Sicherheit" bringen, ist diese Politik in Wahrheit unmittelbar gegen die Interessen aller gegen den Imperialismus kämpfenden Völker und zugleich auch gegen jene des arbeitenden österreichischen Volkes gerichtet. Im Zuge dieser Politik wird der staatliche Unterdrückungsapparat aufgebläht und aufgerüstet, werden unter Berufung auf "Sicherheitsanforderungen" ausländischer Potentaten besondere bewaffnete Formationen gebildet und kriegsähnliche Übungen veranstaltet, strömen jeweils ganze Horden von Angehörigen fremder Geheimdienste, Polizisten, Leibwächter und "Gorillas" ins Land, wächst zugleich auch der Druck auf die Arbeiterschaft, die "Ruhe" und die "Sicherheitsbedürfnisse" der diversen Carters, Bresnests, Schmidts usw. sowie der UNO-Behörden nicht durch Streiks, Demonstrationen u.dgl. zu "stören". Zu gleicher Zeit entsendet das "neutrale" Österreich bereits sogar auch öster-

reichische Soldaten in sogenannte "internationale Krisengebiete" wie in den Nahen Osten, die dort als verlängerter bewaffneter Arm imperialistischer Machinationen benutzt werden. Das österreichische Bundesheer wird zum Bürgerkriegsheer im Inneren und zum imperialistischen Werkzeug nach außen ausgebaut.

Wegen des niedrigen Stands des proletarischen Klassenkampfes wurde Österreich vor einiger Zeit vom römischen Papst als eine "Insel der Seligen" bezeichnet und die herrschenden Klassen des Landes sowie ihre sozialdemokratischen Sachwalter tun alles, um eine solche Lüge nicht nur international zu verbreiten, sondern insbesondere auch dem arbeitenden österreichischen Volk selbst einzureden. Doch die Tatsachen sprechen eine andere Sprache.

Trotz eines im Vergleich mit weniger industrialisierten Ländern relativ hohen durchschnittlichen Lebensstandards (der auch jenen der Multimillionäre einschließt) leben mehrere hunderttausend Menschen in Österreich am Rande des Elends oder eindeutig unter dieser Grenze. Unter allen kapitalistischen Ländern Europas hat Österreich die höchste Selbstmordrate.

Und was die vielzitierte "Ruhe und Ordnung" in Österreich betrifft, sprechen sogar die offiziellen manipulierten Statistiken eine deutliche Sprache: Eine Zahl von mehr als 1 500 Richtern und Staatsanwälten, die sich auf mehr als 7 000 Justizbeamte stützt, behandelt pro Jahr weit über 4 Millionen Akte und führt rund eine halbe Million Strafverfahren durch, während in den 48 Gefängnissen und Zuchthäusern des Landes ständig mehr als 10 000 Menschen festgehalten sind, nicht gerechnet viele tausende nur auf "Bewährung" freigelassene und unter ständiger Polizeiaufsicht stehende Personen.

Der österreichische Polizei- und Gendarmerie-Apparat zählt mit rund 27.000 Beamten zu einem der relativ stärksten in Europa und hat heute größeren Umfang als zur Zeit des Dollfuß-Schuschnigg-Faschismus. Unter diesen Umständen ist die Tatsache, daß das österreichische Bundesheer vorläufig noch nicht so aufgebläht ist wie die Militärmaschine einiger anderer imperialistischer Länder, von untergeordneter Bedeutung, zumal das Bundesheer systematisch und in hohem Tempo ausgebaut und modernisiert wird. Die ganze Art der dort stattfindenden Ausbildung, der dort beharrlich gepflegte erzkonservative Geist der Habsburger-Armee und der Hitler-Wehrmacht, die Zusammensetzung seines Offizierkorps und seiner Generalität

- all das beweist den zutiefst arbeitfeindlichen, konterrevolutionären Charakter dieses Heeres. So wie im Jahre 1934, als es mit Kanonen in die Häuser der sich gegen den Faschismus erhebenden österreichischen Arbeiter schoß, ist dieses Heer vornehmlich ein Instrument zur gewaltsamen Niederhaltung der arbeitenden Massen. Seine vollständige Zerschlagung sowie die aller anderen bewaffneten Formationen und Machtorgane des bestehenden Staates ist daher eine unabdingbare Aufgabe der Revolution, um den Weg für den Aufbau einer neuen, der sozialistischen Gesellschaft freizulegen.

Seit dem Staatsvertrag ist Österreich auch zum mit Abstand wichtigsten Zentrum des Ost - West - Handels geworden. Nahezu 500 Firmen aus westlichen imperialistischen Ländern, darunter mehr als 100 westdeutsche, betreiben in Wien ihre Büros für die Bearbeitung der Ostmärkte, ganz abgesehen von den österreichischen Firmen, die weitere hunderte Unternehmungen westlicher Imperialisten insbesondere auf dem Comecon-Markt vertreten. Dem stehen rund 50 Handelsbüros aus den revisionistischen Ländern gegenüber.

Außer Finnland weist Österreich unter den kapitalistischen Ländern die weitaus größte Quote des Handels mit revisionistischen Ländern auf. Dabei ist kennzeichnend, daß die revisionistische "KPÖ" einen bedeutenden Teil der inländischen Osthandelsfirmen unmittelbar besitzt oder mitbesitzt, so daß sie auf diesem Sektor geradezu Schlüsselpositionen innehat und gewaltige Gewinne daraus scheffelt. Die Interessen der Erhaltung und des Ausbaus dieses profitablen kapitalistischen Wirtschaftsimperiums bilden auch einen maßgeblichen Grund dafür, daß die KPÖ-Führung nach einigem Schwanken zwischen "Eurokommunismus" und Chruschtschow-Revisionismus schließlich völlig dem Taktstock der Chruschtschow- und Breshnew-Clique folgte. Die revisionistische KPÖ ist heute eine unverkennbare Agentur der russischen Sozialimperialisten, erfüllt zugleich damit aber auch viele Funktionen einer Agentur der österreichischen imperialistischen Bourgeoisie, in deren politisches Spiel die KPÖ ausgezeichnet paßt.

Viele dieser und anderer Besonderheiten geben dem in Österreich herrschenden kapitalistischen System betont parasitäre Züge und wirken in Richtung zunehmender Verstärkung dieses Parasitismus. Die auf Grund hoher Produktivität entsprechend hohe Ausbeutungsrate der inländischen Arbeiterschaft sowie der beträchtlichen Anzahl in Österreich beschäftigter ausländischer Arbeiter (vor allem aus Jugoslawien und aus der Türkei), die unmittelbare Ausbeutung der Arbeiterklasse und des arbeitenden Volkes anderer Länder durch typisch imperialistischen Kapitalexport (vorwiegend in Länder wie Türkei, Griechenland, Südafrika, aber auch nach Lateinamerika), schließlich das Mitspielen am ganzen Weltsystem der imperialistischen Ausbeutung, geben der österreichischen Bourgeoisie die Möglichkeit, einen

Teil ihrer Profite und Extraprofite zur faktischen Korruption zahlmäßig beträchtlicher Minderheiten der Arbeiterklasse und zur Heranzüchtung und Erhaltung einer starken Arbeiteraristokratie als Rückgrat vor allem der regierenden "Sozialistischen Partei" zu verwenden, die mit rund 720.000 organisierten Mitgliedern in einem Land mit 7 Millionen Einwohnern insgesamt die relativ stärkste Sozialdemokratie der Welt überhaupt ist. Diese Extraprofite ermöglichen über die Arbeiteraristokratie und die direkt korruptierten Teile des Kleinbürgertums vor allem in den Städten hinaus eine Atmosphäre, die der österreichischen Bourgeoisie immer noch Erfolge ihrer demagogischen Propaganda ermöglicht, daß Arbeiter und Unternehmer übereinstimmende Interessen hätten und daher "sozial-partnerisch" verbunden sein müßten, daß die günstigsten Voraussetzungen für wachsenden Wohlstand in der Erhaltung des "sozialen Friedens", im völligen Verzicht auf den proletarischen Klassenkampf, auf Streiks usw., in der Bewahrung von "Ruhe und Ordnung" lägen. Der aus einer Reihe zeitweilig wirkender Faktoren erwachsende Umstand einer relativ lange anhaltenden Konjunktur trägt das Seine zur noch anhaltenden Wirksamkeit dieser Demagogie bei.

Doch selbstverständlich können die Dinge nicht auf die Dauer so bleiben. Für die kapitalistische Gesellschaftsordnung in Österreich treffen die selben Gesetzmäßigkeiten zu wie auf den Kapitalismus überall sonst und auf das ganze imperialistische Weltsystem. Auch in Österreich ist die kapitalistische Gesellschaftsordnung objektiv reif zum Sturz, sind die objektiven Voraussetzungen für die proletarische Revolution gegeben. Entscheidend ist auch hier, den subjektiven Faktor auf die Höhe der Möglichkeiten und Notwendigkeiten zu heben, welche die objektiven Bedingungen schaffen.

Die MLPÖ, die im harten Kampf gegen den modernen Revisionismus entstanden ist, steht vor der Aufgabe, hinter den zeitweiligen Erscheinungen und in einer Atmosphäre der Korruption und des "Klassenfriedens" felsenfest die Sache des Kommunismus zu verteidigen, die Gesetzmäßigkeiten des Imperialismus, die auch vor den Toren Österreichs nicht haltmachen, zu erkennen und zu propagieren, die unvermeidliche Verschärfung des Klas-

senkampfes in Österreich bewußt zu machen und auf lange Sicht zu organisieren, Seite an Seite mit dem internationalen Proletariat und insbesondere mit den von der imperialistischen Bourgeoisie Österreichs ausgebeuteten Völkern im Kampf zu stehen und unerbittlich die proletarische Revolution in Österreich, die Zerschlagung des ganzen imperialistischen Staatsapparats von oben bis unten, seine Ersetzung durch die Diktatur des Proletariats, die entschiedene Enteignung vor allem des Monopol- und Bankkapitals und dann des Kapitals der gesamten Bourgeoisie, die Errichtung von sozialistischen Produktionsverhältnissen zu propagieren und vorzubereiten und auch in allen Tageskämpfen diese Ziele nicht aus den Augen zu verlieren, sondern voranzustellen.

Die erste Bedingung auf diesem Weg besteht in der **Formierung** und **Festigung** der proletarischen Partei, der **MLPÖ**. Ohne marxistisch-leninistische Partei kann das Proletariat als Hegemon der Revolution nicht organisiert, politisch nicht klassenbewußt gemacht werden, kann die unerläßliche Aufgabe der Gewinnung der Bündnispartner des Proletariats - vor allem der werktätigen Massen auf dem Lande - nicht gelöst werden.

Obwohl die MLPÖ bereits auf mehr als ein Jahrzehnt des Kampfes zurückblickt, befindet sie sich noch in der ersten Phase des Parteaufbaus. Die Lösung der Aufgaben dieser ersten Etappe, die Festigung und Stärkung der MLPÖ bleibt nach wie vor die **Hauptaufgabe**.

Die MLPÖ wird ihren Bedingungen und Möglichkeiten gemäß ihre Anstrengungen verstärken, "die Arbeiterklasse mit dem Bewußtsein ihrer Lage und Aufgaben zu erfüllen", wie es vor nunmehr 90 Jahren das Hainfelder Programm, das Geburtsdokument der modernen österreichischen Arbeiterbewegung forderte, also politisches Klassenbewußtsein in die Arbeiterklasse hineinzutragen. Sie wird die Fahne des proletarischen Internationalismus unbedingt hochhalten und in der Arbeiterklasse und in den werktätigen Massen eine konsequente Politik der Vorbereitung und Durchführung der proletarischen Revolution betreiben und noch entschiedener und folgerichtiger als bisher alle Formen des Revisionismus in den eigenen Reihen sowie außerhalb der eigenen Partei bis zu Ende bekämpfen und schlagen.★★★



## DER WESTDEUTSCHE IMPERIALISMUS IST EINE IMPERIALISTISCHE GROSSMACHT

Der westdeutsche Imperialismus, der Nachfolger des Hitlerfaschismus, ist heute wiederum eine imperialistische Großmacht.

Herauszustellen, daß Westdeutschland ein imperialistischer Unterdrückerstaat ist, daß Westdeutschland heute keine zweitrangige imperialistische Macht, sondern infolge des Wirkens der Gesetzmäßigkeiten des Imperialismus bereits wieder eine imperialistische Großmacht ist, ist ein wichtiger Trennungsstrich zwischen den Marxisten-Leninisten und Revolutionären einerseits und den Revisionisten und Opportunisten andererseits.

Der deutsche Imperialismus hatte in seinem zweiten Anlauf zur Neuerteilung der Welt zu seinen Gunsten, im zweiten Weltkrieg eine große Niederlage erlitten. Nach dem zweiten Weltkrieg war der deutsche Imperialismus geschlagen, aber er war nicht zer schlagen.

Er lag am Boden. Westdeutschland wurde vor allem vom amerikanischen Imperialismus, wie Stalin analysierte, auf "feste Ration" gesetzt, war unter "amerikanischem Joch". Bereits in den 50er Jahren bekämpfte Stalin die revisionistischen Ansichten, daß nunmehr auf ewig die USA-Imperialisten die "Oberherren" seien, und betonte demgegenüber, daß Westdeutschland als nach wie vor hochindustrialisiertes imperialistisches Land - wenn auch direkt nach dem 2. Weltkrieg nicht mit den Möglichkeiten einer imperialistischen Großmacht - über kurz oder lang durch das Gesetz der Ungleichmäßigkeit der Entwicklung der kapitalistischen Länder das amerikanische Joch abschütteln und wieder einen selbständigen Weg gehen wird.

Schon in den 50er Jahren haben die revisionistischen Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands in Westdeutschland vertreten, daß der westdeutsche Imperialismus "nie mehr eine selbständige Entwicklung" gehen könne. Stalins Kampf gegen diese und ähnliche revisionistische Ansichten in der Führung einiger kommunistischer Parteien in seiner Schrift "Die ökonomischen Probleme des Sozialismus in der UdSSR", 1952, sind eine große Hilfe im Kampf auch gegen alle heutigen revisionistischen Ansichten über den westdeutschen Imperialismus. Stalin schrieb, auf die Möglichkeit eines zwischenimperialistischen Krieges eingehend:

"Nach dem ersten Weltkrieg hat man ebenfalls angenommen, Deutschland sei endgültig erledigt, ebenso wie auch heute manche Genossen meinen, Japan und Deutschland seien endgültig erledigt... Doch hat sich Deutschland nach seiner Niederlage trotzdem in etwa 15 - 20 Jahren wieder aufgerichtet und ist als Großmacht wieder auf die Beine gekommen... Es fragt sich, welche Garantien gibt es, daß Deutschland und Japan nicht erneut auf die Beine kommen, daß sie nicht versuchen werden, aus der amerikanischen Knechtschaft auszubrechen und ein selbständiges Leben zu führen? Ich denke, solche Garantien gibt es nicht..."  
("Ökonomische Probleme des Sozialis-

mus in der UdSSR", 1952, S.40/41, chin. Ausgabe)

Es zeigte sich sehr bald, daß Stalin recht hatte und nicht die Revisionisten. Bereits in den 50er Jahren begann der Aufbau einer schlagkräftigen Armee und mit den 60er Jahren betrieb der geschlagene deutsche Imperialismus von Westdeutschland aus wieder Kapitalexport in großem Umfang; und es gelang ihm, andere Länder zu verschulden. Mitte der 60er Jahre bis Anfang der 70er Jahre wurde der westdeutsche Imperialismus wieder eine imperialistische Großmacht mit allen entsprechenden Eigenschaften, die vor über 60 Jahren von Lenin analysiert worden waren.

Die ganze heutige Entwicklung zeigt, daß alle Versuche, den westdeutschen Imperialismus zu bagatellisieren, falsch sind. Die Versuche, mit einer "Theorie der Supermächte" die heute auf der Welt agierenden imperialistischen Großmächte auf lediglich zwei, nämlich den amerikanischen Imperialismus und den russischen Sozialimperialismus zu beschränken, müssen von allen Marxisten-Leninisten, aber gerade auch von den Marxisten-Leninisten Westdeutschlands entschieden abgelehnt werden.

Die westdeutschen Imperialisten rivalisieren zunehmend mit dem Wachstum ihrer Stärke mit den anderen imperialistischen Großmächten, dem amerikanischen Imperialismus, dem russischen Sozialimperialismus, dem englischen, französischen und japanischen Imperialismus usw., denn die Erde ist bereits seit ungefähr 80 Jahren aufgeteilt. Eine Neuerteilung gemäß den neuen Kräfteverhältnissen kann nicht friedlich erfolgen, sondern muß früher oder später zu gewaltigen militärischen Adseinandersetzen zwischen den imperialistischen Großmächten führen. Die Marxisten-Leninisten in Westdeutschland weisen daher entschieden die "Theorie der Supermächte" zurück und entlarven den westdeutschen Imperialismus als gefährlichen eigenständigen Kriegsherde, der sich auf einen imperialistischen Krieg vorbereitet, heute schon kriegerische Operationen wie in Somalia unternimmt, lokale Kriege anzettelt, den erdölproduzierenden Ländern offen mit Krieg droht und sich auch an einem imperialistischen Weltkrieg beteiligen oder auch ihn anzetteln wird. Denn er strebt wie alle imperialistischen Großmächte nach Weltherrschaft.

### Der westdeutsche Imperialismus

Der deutsche Imperialismus früher und der westdeutsche Imperialismus heute war und ist aus dem selben Holz geschnitten, er ist davon gekennzeichnet, daß er sich zur Verfolgung seiner imperialistischen Ziele des MILITARISMUS bedient, einer Wesensart, die allen imperialistischen Großmächten eigen ist, die aber in Deutschland eine besondere Ausprägung erhalten hat durch den Verlauf der Geschichte des deut-

schen Imperialismus und seines Vorläufers, des reaktionären Preußentums.

Dem westdeutschen Imperialismus als Nachfolger des Hitlerfaschismus ist es nach zwei verlorenen gigantischen Weltkriegen in kurzer Zeit gelungen, eine mächtige imperialistische Armee aufzubauen, die zweitstärkste Armee innerhalb der NATO mit 700 000 Soldaten ohne Reservisten.

Die Militarisierung umfaßt keinesfalls nur den mit 37 Milliarden DM notierten "offiziellen" Militärhaushalt, sondern durchdringt alle Lebensgebiete, vom Straßenbau bis zur Planung der wissenschaftlichen Forschung, von der Kindererziehung bis zum Fernsehprogramm.

Besonders wichtig für die westdeutschen Militaristen war der Aufbau einer eigenen Rüstungsindustrie, mit deren Hilfe der westdeutsche Imperialismus sich heute selbständig mit den modernsten Waffen ausrüsten kann - vom Leopardpanzer über Granatwerfer hin zu Radarsystemen und Atomwaffen. Namen wie Krupp, Krauss-Maffei, Siemens, Messerschmidt, IG Farben (Farbwerke Höchst, Bayer Leverkusen, BASF) usw., die für ungeheure Verbrechen im Hitlerfaschismus stehen und mit denen die Völker der Welt noch ihre Rechnung zu begleichen haben, repräsentieren heute den westdeutschen Imperialismus und sind sichere Gewähr dafür, daß die westdeutschen Militaristen mit allen für ihre aggressiven Ziele notwendigen Waffen und Ausrüstungsgegenständen bestens ausgestattet werden.

Der westdeutsche Imperialismus ist heute auch ohne und gegen den USA-Imperialismus dabei, sich auf lokale bzw. auch weltweite imperialistische Eroberungskriege vorzubereiten, er bereitet darauf sich selbst vor und bereitet darauf ideologisch im großen Umfang durch Schürung der großdeutschen Überheblichkeit, des Chauvinismus, die werktätigen Massen vor.

### Der westdeutsche Imperialismus bedient sich dem Revanchismus

Der westdeutsche Imperialismus ist geprägt von der Besonderheit des Revanchismus, einer damit verbundenen besonderen Aggressivität, die gegenüber den allen imperialistischen Großmächten eigenen Aggressivität infolge der Niederlage in zwei Weltkriegen für die Vorbereitung ihrer Weltherrschaftspläne eine besondere, historisch bedingte Prägung erfahren hat. Er hat durch seine militärischen Niederlagen große ökonomische Einbußen erlitten, er hat nicht nur international zeitweilig seine Einflusssphären jeweils verloren, sondern nach dem 2. Weltkrieg wurde auch sein "Großdeutsches Reich" arg dezimiert. All dies führt mit zwingender Macht zu einer Konzentration aller Kräfte auf die ökonomisch, politisch, militärisch und ideologisch vorzubereitende Revanche, um verlorenes Terrain wiederzuerlangen und neues dazuzuerobern.

Der westdeutsche Revanchismus ist nicht nur durch ökonomische Infiltration und Vorbereitung der militärischen Annexion der CSSR, DDR, Polens und Österreichs zwecks Wiederherstellung seines "Großdeutschen Reiches" gekennzeichnet. Dies



wäre eine falsche und simplifizierende Auffassung. Er ist ebenso gekennzeichnet durch die Wiedererlangung seiner Einflusssphären in Asien, Afrika und Lateinamerika und in Westeuropa und den Randländern Europas, in allen Gebieten, die er sich jemals ökonomisch oder militärisch unterworfen hatte, verloren hat und wiedererobern will.

Gleichzeitig beschränkt der heutige westdeutsche Imperialismus seine imperialistische Aktivität jedoch nicht auf jene Gebiete, die er so oder so schon einmal unter seiner Oberherrschaft hatte, sondern betreibt ökonomische und militärische Expansion und Aggression durch Kapitalexport, Waffenlieferungen, Schaffung von Militärstützpunkten usw. in allen Teilen der Welt.

Die Ideologie des Revanchegeistes tritt in verschiedenen Formen auf. Sie ist stets davon gekennzeichnet, daß die deutschen Imperialisten an die "Wiederherstellung der beschmutzten deutschen Ehre" appellieren, ihre Stärke und Überlegenheit, ja "Schutzfunktion" gegenüber anderen Völkern herausstellen und an die Banditenmoral des Hitlerfaschismus anknüpfen, auf Kosten anderer Völker die Lage der Werkstätigen Westdeutschlands angeblich "erträglicher und angenehmer" gestalten zu wollen.

### **Der westdeutsche Imperialismus ist ein internationaler imperialistischer Blutsauger**

Die Lage des westdeutschen Imperialismus heute, seine ökonomische Macht zur Ausbeutung der Völker der Welt, läßt sich nur annähernd anhand einiger bezeichnender, von der imperialistischen Bourgeoisie selbst propagierter Fakten darstellen.

Die direkten, privaten Kapitalinvestitionen, der Kapitalexport des westdeutschen Imperialismus betragen 62 Milliarden DM in der Zeitspanne von 1952-1979. (In den letzten 10 Jahren hat der Kapitalexport um mehr als das Vierfache zugenommen.)

Der als großer Gläubiger der Völker auftretende westdeutsche Imperialismus erreichte durch Kredite etc. eine Verschuldung anderer Länder von ca. 112 Milliarden DM bereits Mitte 1979.

Diese wenigen Zahlen geben eine ungefähre Vorstellung davon, welche riesigen Extraprofite die westdeutschen Imperialisten über die Ausbeutung der Arbeiterklasse in Westdeutschland hinaus aus den Völkern anderer Länder ziehen.

Sie ermöglichen dem westdeutschen Imperialismus, bei einer Bevölkerung von 60 Millionen mit Hilfe derartig gewonnener Extraprofite beträchtliche Teile der Arbeiterklasse und des städtischen Kleinbürgertums bzw. der Angestellten direkt oder indirekt zu bestechen und zu beeinflussen, innerhalb der Arbeiterklasse eine Arbeiteraristokratie an sich zu binden und insgesamt der Ideologie der Klassenzusammenarbeit und der Ideologie des Klassenfriedens zwischen Bourgeoisie und Proletariat - auf dem



Der westdeutsche Imperialismus bereitet imperialistische Kriegsoperationen vor

Rücken anderer Völker - eine gewisse ökonomische Basis zu verschaffen.

Die monopolistische Bourgeoisie Westdeutschlands ist in hohem Maße parasitär, bläht einen Staats-, Beamten- und Angestelltenapparat zwecks Verteidigung, Kontrolle und Verteilung der Profite und Extraprofite auf.

Es ist die unbedingte Pflicht der Marxisten-Leninisten und Revolutionäre in Westdeutschland, die Arbeiterklasse im eigenen Land als Hegemon der unterdrückten werktätigen Massen über die gesamte imperialistische Aktivität und über das Wesen der westdeutschen Bourgeoisie aufzuklären, gegen allen Großmachtchauvinismus die Idee des Bündnisses mit der Arbeiterklasse aller Länder und den unterdrückten Völkern der Welt und insbesondere mit all den Völkern, die vom westdeutschen Imperialismus ausgebeutet und unterdrückt werden, zu propagieren.

### **Der westdeutsche Imperialismus plündert die Türkei aus**

Eines der Länder, das zunehmend Objekt der Rivalität des westdeutschen Imperialismus mit dem amerikanischen Imperialismus wird und wo der westdeutsche Imperialismus gewaltigen Einfluß hat und ausbaut, ist die halbkoloniale und halbfeudale Türkei. Bei der Unzahl der Verbrechen des westdeutschen Imperialismus nehmen die Verbrechen bei der Ausbeutung und Unterdrückung des Volkes der verschiedenen Nationalitäten der Türkei einen großen Stellenwert ein,

- Die Türkei ist gegenüber dem westdeutschen Imperialismus am meisten verschuldet, die Schulden betragen 1978 bereits über 2 Milliarden Dollar.
- Der Kapitalexport des westdeutschen Imperialismus steigerte sich 1978 auf 12% des Auslandskapitals.
- Die Waffenlieferungen an die Türkei - ein Streitobjekt mit den US-Imperialisten - betragen bei gleichzeitiger Hilfe für den Ausbau der Rüstungsindustrie der Türkei 1976 bereits 4 Milliarden DM.
- Der westdeutsche Imperialismus schafft wie ein Sklavenhändler 600 000 Arbeiter aus der Türkei (wobei ca. 100 000 illegal lebende Arbeiter aus der Türkei hinzukommen) nach Westdeutschland, die hier im Bergbau, in der Autoindustrie

und in der metallverarbeitenden Industrie gerade in den Großbetrieben unter härtesten Bedingungen ausgebeutet werden. Sie und ihre Angehörigen erleben täglich am eigenen Leib die Brutalität und Arroganz des westdeutschen Imperialismus, der sie in einer besonders rechtlosen Lage hält, sie diskriminiert und immer heftiger chauvinistische Hetzkampagnen gegen sie entfacht.

- Die westdeutschen Imperialisten verstärken ihre Zusammenarbeit mit dem türkischen Staatsapparat auch auf der Ebene der Geheimpolizei. Die Innenminister beider Länder konferieren über die weitere Unterdrückung der Arbeiterklasse und der Volksmassen und die in den Fußstapfen der GESTAPO marschierenden Spezialisten des BKA und der GSG 9 betätigen sich als Ausbilder des faschistischen MIT.

Doch diese imperialistische Aktivität des westdeutschen Imperialismus hat auch eine zweite Seite, sie erleichtert den Kommunisten den kämpferischen Zusammenschluß der Arbeiterklasse beider Völker. Die Marxisten-Leninisten Westdeutschlands stehen gegen die chauvinistische und rassistische Propaganda fest an der Seite der Arbeiter aus der Türkei in Westdeutschland und dem Volk aus der Türkei überhaupt. Sie prangern in Westdeutschland die imperialistische Aktivität der "eigenen" imperialistischen Bourgeoisie an, bekämpfen seinen Großmachtchauvinismus und kämpfen mit aller Kraft dafür, daß die Arbeiterklasse und die werktätigen Massen beider Länder sich ganz fest zusammenschließen, um im gemeinsamen Kampf Siege auf dem revolutionären Weg zu erringen.

### **Der westdeutsche Imperialismus betreibt immer hemmungsloser den Anschluß Österreichs**

Der westdeutsche Imperialismus unternimmt nicht nur imperialistische Aktivitäten gegenüber halbkolonialen und halbfeudalen Ländern, sondern, wie das Beispiel Österreich zeigt, auch gegenüber hochindustrialisierten Ländern. Österreich wurde 1938 vom Hitlerfaschismus brutal überfallen und militärisch besetzt. Heute betreibt der westdeutsche Imperialismus noch vor allem eine Politik des

### "ökonomischen Anschlusses".

- Der Kapitalexport in Österreich durch den westdeutschen Imperialismus betrug von 1952 - 1978 1,85 Milliarden DM.
- 43% aller Importe Österreichs kamen 1978 aus Westdeutschland.
- Die Verschuldung Österreichs an den westdeutschen Imperialismus beläuft sich auf 7,5 Milliarden DM.
- 1978 stammten 77% aller Touristen, die Österreich überfluten, aus Westdeutschland. Insgesamt kommen jedes Jahr mehr westdeutsche Touristen, als die Zahl der österreichischen Bevölkerung beträgt.

Der westdeutsche Imperialismus hat die Wirtschaft Österreichs so fest an seine eigene Entwicklung gekoppelt, daß der Konjunkturverlauf in Österreich bis auf Details dem Konjunkturverlauf in Westdeutschland entspricht.

Der westdeutsche Imperialismus betrachtet heute schon Österreich wie einen Teil seines eigenen Territoriums. Im Zuge von großangelegten Fahndungen überquerten Panzerspähwagen des Bundesgrenzschutzes die Grenzen Österreichs, die staatlichen Unterdrückungsorgane Westdeutschlands arbeiten mehr oder minder offen in Österreich. Die Geheimpolizei Österreichs lernt von der Westdeutschlands. Der westdeutsche Imperialismus betreibt in allen Variationen eine Wiederbelebung der Ideologie des Hitlerfaschismus über den angeblichen "Wunsch des österreichischen Volkes nach Wiedereingliederung", verfälscht hemmungslos die Tatsache der gewaltsamen militärischen Annexion Österreichs und verschweigt den heldenhaften antifaschistischen Aufstand der Arbeiter von Wien 1934 gegen die faschistische Gefahr.

Die Marxisten-Leninisten in Westdeutschland unterstützen voll und ganz den Kampf der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen Österreichs gegen alle Feinde seiner Revolution einschließlich des westdeutschen Imperialismus. Die Marxisten-Leninisten in Westdeutschland entlarven die Einverleibungskampagne des westdeutschen Imperialismus gegenüber Österreich mit allen Mitteln und propagieren die Solidarität mit dem Kampf der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen Österreichs.

### Der westdeutsche Imperialismus und Westberlin

Die Politik des westdeutschen Imperialismus in Bezug auf Westberlin ist Ausdruck seiner wilden revancharischen Ambitionen. Westberlin - dessen besonderer Status ein Ergebnis der Niederlage des deutschen Imperialismus im zweiten Weltkrieg ist - das auf dem Territorium der DDR liegt und auf gar keinen Fall zu Westdeutschland gehört, wird vom westdeutschen Imperialismus wie ein 11. Bundesland behandelt und faktisch ökonomisch und politisch einverleibt. Die Marxisten-Leninisten Westdeutschlands anerkennen keinen einzigen der Ansprüche der westdeutschen Imperialisten auf Westberlin, bekämpfen und entlarven die Politik des westdeutschen Imperialismus in Bezug auf Westberlin

als bezeichnenden Beweis für den Anspruch der westdeutschen Imperialisten auch auf die Einverleibung der DDR.

### Tod dem westdeutschen Imperialismus!

Die aktuelle Lage innerhalb Westdeutschlands ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch allseitige Militarisierung und Faschisierung des Lebens, die mit einer verschärften Ausbeutung der Werktätigen verbunden sind. Militarisierung und Faschisierung dienen dabei entgegen der Ansicht der Opportunisten nicht nur zur Vorbereitung der Niederschlagung der Revolution, sondern gerade auch als Vorbereitung auf imperialistische Kriege.

Die Volksmassen in Westdeutschland werden durch großangelegte Kampagnen zur Verfolgung von sogenannten "Terroristen" systematisch an kriegsähnliche Kontroll- und Durchsuchungsaktionen gewöhnt.

Der Ausbau des staatlichen Unterdrückungsapparats, vor allem von gegen die Revolutionäre gerichteten Spezialeinheiten, der Geheimpolizei und des Militärs wie BKA und GSG 9, die Schaffung einer umfassenden Computerkontrolle, ist heute das Hauptkennzeichen der Faschisierung, wenngleich parallel dazu Aktivitäten faschistischer Banditen (einschließlich der "Grauen Wölfe" aus der Türkei) zuzunehmen, vom Staatsapparat gefördert und weitgehend kontrolliert werden.

Ein besonderes Kennzeichen der Lage ist, daß die westdeutschen Imperialisten zur Ausdehnung ihrer Faschisierung nach dem Verbot der Organisationen der palästinensischen Arbeiter und Studenten, GUPS und GUPA, eine breite Kampagne gegen die Organisation der iranischen Studenten, CISNU, unternommen haben und gerade im Jahr 1979 im bisher noch nicht gekannten Umfang eine Kampagne gegen die Organisationen der Arbeiter und Studenten aus der Türkei, ATIF und ATÖF, gestartet haben, wobei sie in Presseveröffentlichungen ihren besonderen Haß gegen die Kommunistische Partei der Türkei/Marxisten-Leninisten kundtaten.

Die verschärfte Ausbeutung der westdeutschen Arbeiterklasse schürt den ökonomischen Kampf der Arbeiter in Westdeutschland. Die westdeutschen Imperialisten fürchten hierbei besonders die Kampfschlossenheit und großartige Solidarität der Arbeiter aus der Türkei, die Schulter an Schulter mit den westdeutschen Arbeitern in den vergangenen Jahren in einer Reihe ökonomischer Streiks voranmarschiert waren.

Politisch versuchen die westdeutschen Imperialisten die Arbeiterklasse und die Volksmassen in Westdeutschland durch ihre großangelegten Schaukämpfe von den grundlegenden politischen Aufgaben abzuhalten.

In nächster Zeit wird es die Aufgabe sein klarzustellen, daß die sozialdemokratische Schmidt-Clique ebenso wie die christlich-demokratische Strauß-Clique, die beide die Regierung in den nächsten

Jahren führen wollen, beide nur zwei Abteilungen der selben imperialistischen Monopolbourgeoisie sind - zwei Pferde aus dem selben Stall - die jede auf ihre Weise verschiedene Teile der Volksmassen auf dem Weg der Faschisierung und Kriegsvorbereitung betrügen und willige Werkzeuge des westdeutschen Imperialismus, Militarismus und Revanchismus sind. Ein sicher nicht entscheidendes, aber recht bezeichnendes Detail dabei ist, daß sowohl Strauß als auch Schmidt als Werkzeuge des deutschen Imperialismus beide Offiziere der faschistischen deutschen Wehrmacht waren und dort ihre Ausbildung und ihren Schliff für ihr schmutziges Handwerk heute und morgen erhielten.

In diesem Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus müssen alle Versuche der Opportunisten zurückgewiesen werden, die verschiedene Fraktionen der westdeutschen Monopolbourgeoisie konstruieren, von denen angeblich eine Fraktion besser, friedlicher, demokratischer als die andere sein soll.

Ob Strauß oder Schmidt oder beide zusammen: Die Intensivierung der Kriegsvorbereitung und Verschärfung der Faschisierung, die Intensivierung der Ausbeutung der Arbeiter in Westdeutschland wie der Völker der anderen Länder muß unter allen Umständen bekämpft werden.

Das Ziel der ökonomischen, antifaschistischen und antiimperialistischen Tageskämpfe gegen den westdeutschen Imperialismus muß ausgerichtet werden auf das nächste Etappenziel der sozialistischen Revolution in Westdeutschland, der Errichtung der Diktatur des Proletariats.

In diesen Kämpfen müssen die Marxisten-Leninisten zunehmend mit der Bildung und Formierung ihrer Partei eingreifen und die Führung erkämpfen.

Es muß innerhalb der Arbeiterklasse ein scharfer Klassenkampf gegen die bürgerliche Ideologie, die durch einen riesigen Propagandaapparat verbreitet wird, geführt werden. Die Idee der Diktatur des Proletariats und des Aufbaus des Sozialismus nach der Zerschlagung des Staatsapparats der westdeutschen Imperialisten durch die bewaffneten Volksmassen unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei, die vollständige Enteignung zunächst des Monopolkapitals und dann des Kapitals der gesamten Bourgeoisie muß propagandistisch und zunehmend an den eigenen Erfahrungen der Arbeiterklasse und der Volksmassen anknüpfend bewußt gemacht werden.

Die Hauptfrage jeder Revolution ist die Frage der Staatsmacht. Aus diesem Grund sowie im Kampf gegen alle Ansprüche des westdeutschen Imperialismus auf die DDR und Westberlin organisieren die Marxisten-Leninisten in Westdeutschland sich in ihrer Partei mit dem Ziel der Zerschlagung des Staatsapparats des westdeutschen Imperialismus.

Sie bekämpfen insbesondere jede Form des Nationalismus, jede Form der Vorstellung einer gesamtdeutschen Revolution und einer gesamtdeutschen Partei.

Sie kämpfen vor allem im Geist des Proletarischen Internationalismus

für die Unterstützung der vom westdeutschen Imperialismus unterdrückten Völker gemäß der marxistisch-leninistischen Lehre, daß anders nicht die Voraussetzung zur internationalen Einheitsfront der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder mit den unterdrückten Völkern geschaffen werden kann und daß "ein Volk, das andere unterdrückt", selbst nicht frei sein kann.

Die Revolutionäre und Marxisten-Leninisten in Westdeutschland kämpfen für die bedingungslose Liquidierung des westdeutschen Kapitals im Ausland sowie für die bedingungslose Liquidierung sämtlicher militärischer Stützpunkte der westdeutschen Imperialisten im Ausland.

In der heutigen Situation in Westdeutschland ist und bleibt die Hauptaufgabe die Schaffung der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands. Die Marxisten-Leninisten befinden sich in der von Lenin und Stalin definierten 1. Phase des Parteaufbaus, in der die Propaganda

die Hauptform der Arbeit ist, um wirklich die kommunistische Partei zu schaffen. Dieser Hauptaufgabe sind alle anderen Aufgaben untergeordnet, denn nur eine wirklich kommunistische Partei, die in ihrem Kampf gegen den Weltimperialismus das Ziel des Sturzes des westdeutschen Imperialismus stets vor Augen hat, den proletarischen Internationalismus verteidigt und anwendet, kann die Arbeiterklasse und die anderen werktätigen Massen zum Sieg führen.

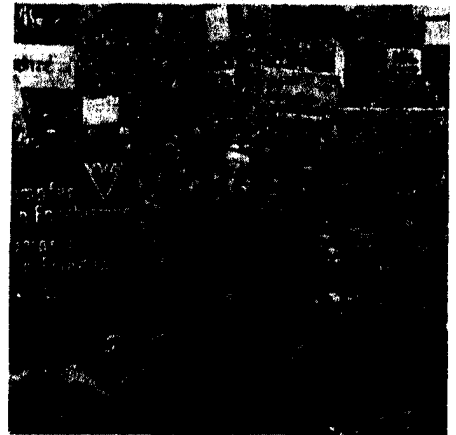
Beim Kampf für die Schaffung der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands muß unter den heutigen Bedingungen der Kampf gegen die Ideologie des Chruschtschow-Revisionismus und aller revisionistischer Varianten verschärft, die Unterschätzung des modernen Revisionismus bekämpft werden.

Besonderen Schaden im Kampf für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands hat dabei die KPD/ML als Karikatur auf eine marxistisch-leninistische Partei mit

ihrer revisionistischen Linie und Praxis angerichtet, die die Idee des Marxismus-Leninismus diskreditiert.

Im Kampf gegen den Revisionismus aller Schattierungen werden die westdeutschen Marxisten-Leninisten eine wahrhaft marxistisch-leninistische Partei schaffen.

★★



Massendemonstration 1948 im westlichen Teil Berlins gegen das Wiedererstarren des deutschen Imperialismus.

## DIE LAGE UND DIE AUFGABEN DER REVOLUTION IN WESTBERLIN

Die heutige Lage Westberlins und die daraus resultierenden Aufgaben der proletarischen Revolution stellen ein kompliziertes Problem dar. Dies hängt mit der Entwicklung der Deutschlandfrage- und als Teil von ihr der Westberlinfrage- zusammen.

Die erfolgreiche Lösung dieser Frage im Sinne der proletarischen Revolution kann nur erreicht werden, wenn insbesondere die von Lenin und Stalin formulierten Prinzipien zur Frage von Staat und Revolution sowie zum Verhältnis der proletarischen Revolution zu nationalen Problemen konsequent verteidigt, zum Ausgangspunkt genommen und folgerichtig auf alle Fragen der proletarischen Revolution angewandt werden. Diese Lehren und Prinzipien des Marxismus-Leninismus sind der Schlüssel für die Erarbeitung einer prinzipienfesten ideologischen und politischen Linie der proletarischen Revolution in Westberlin und der Linie zum Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins.

Der "Westberliner Kommunist" betrachtet es als unumgängliche Aufgabe, sowohl im internationalen Rahmen, in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung, als auch hier in Westberlin unter den fortgeschrittensten Arbeitern und Revolutionären die Kernfragen des Kampfes für die proletarische Revolution in Westberlin bewußt zu machen und dabei für die Einsicht zu kämpfen, daß die Probleme der proletarischen Revolution in Westberlin nur durch eine marxistisch-leninistische Partei Westberlins zu lösen sind, daß der Aufbau dieser Partei von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und der Lage Westberlins diktiert und gebieterisch auf die Tagesordnung gesetzt wird.

Heute ist die Lage so, daß der wieder zur imperialistischen Großmacht erstarkte westdeutsche Imperialismus Westberlin faktisch einverleibt hat

und zunehmend seine Macht in allen Bereichen ausübt. Nach wie vor aber verfügen die amerikanischen, englischen und französischen Imperialisten in Westberlin über eine nicht zu übersehende Macht vor allem durch ihre militärische Präsenz. Für die proletarische Revolution in Westberlin ist dies deshalb von grundlegender Bedeutung, weil der westdeutsche Imperialismus in Westberlin zwar über starke Polizeiverbände verfügt, nicht aber über die Armee. Denn diese wird von den drei westlichen Großmächten, dem amerikanischen, dem französischen und englischen Imperialismus gestellt. Die Revolution in Westberlin richtet sich gegen alle diese Feinde.

Westberlin liegt wie eine Insel inmitten der DDR, und unter den heutigen Bedingungen- im Gegensatz zu früher- kann keine Vereinigung mit der DDR angestrebt werden. Denn infolge des Verrats der modernen Revisionisten der SED ist heute die DDR, die früher den Weg des Aufbaus des Sozialismus beschritten hatte, ein kapitalistisch-revisionistisches Land. Westberlin ist heute von einer DDR umgeben, in der die neue Bourgeoisie ihre Diktatur ausübt. Die kapitalistisch-revisionistische DDR ist Mitglied des heute konterrevolutionären, vom russischen Sozialimperialismus geführten NGW und des Warschauer Pakts. Aufgrund dieser Entwicklung und dieser Lage in der heutigen revisionistischen DDR hat sich für das Proletariat Westberlins der Weg seiner Revolution bedeutend erschwert.

So ist die Frage des Neuaufbaus der marxistisch-leninistischen Partei direkt mit dieser Lage Westberlins verknüpft.

Die marxistisch-leninistische Partei ist vor allem Instrument der proletarischen Revolution, der Erkämpfung und Festigung der Diktatur des Proletariats. Die Aufgaben der proletarischen Revolution in Westberlin, die Zerschlagung des von einer Fülle von Besonderheiten gekennzeichneten

Staatsapparats in Westberlin sind ausschlaggebend dafür, warum das Proletariat Westberlins seine marxistisch-leninistische Partei braucht und es weder von der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands noch von der marxistisch-leninistischen Partei der DDR zur proletarischen Revolution geführt werden kann. Denn den Staatsapparat in Westberlin kann nicht das Proletariat in Westdeutschland und das Proletariat in der DDR zerschlagen.

Aufgrund der gesamten eigentümlichen Lage Westberlins ist die Perspektive der proletarischen Revolution- trotz der eigenständigen Aufgabe, den bürgerlichen Staatsapparat in Westberlin vor allem seine bewaffneten Formationen ( die Polizei des westdeutschen Imperialismus und die Armeen der amerikanischen, englischen und französischen Imperialisten ) zu zerschlagen- eng verbunden mit der Diktatur des Proletariats in der DDR, die sicher vom revolutionären Proletariat der DDR wiedererrichtet werden wird.

Es ist eine entscheidende Aufgabe der Marxisten-Leninisten in Westberlin, dem Proletariat seine langfristigen Interessen bewußt zu machen, damit es erkennt, daß es zwar selbständig den bürgerlichen Staatsapparat in Westberlin zerschlagen muß und eventuell für eine gewisse Zeit die Diktatur des Proletariats errichten kann. Das grundlegende Problem der Revolution in Westberlin ist aber, daß Westberlin allein auf seine eigene ökonomische Grundlage gestützt nicht wirklich eine solide sozialistische Wirtschaft aufbauen kann. Daher spielt für die Revolution in Westberlin der Sieg des Proletariats in der DDR und die Vereinigung mit einer sozialistischen DDR eine lebenswichtige Rolle.

Gerade diese Aufgabe und Perspektive der proletarischen Revolution in Westberlin gilt es in die spontane Arbeiterbewegung hineinzutragen. Tat-

sächlich entwickeln sich aufgrund der faktischen Einverleibung Westberlins durch den westdeutschen Imperialismus, aufgrund der Ausbeutung und Unterdrückung auch des westberliner Proletariats durch diesen Imperialismus die tagtäglichen Kämpfe des Proletariats Westberlins eng verbunden mit denen des Proletariats und der anderen Werktätigen Westdeutschlands, mit denen proletarische Solidarität geschaffen werden muß. Aber aufgrund dieser Gegebenheiten drängt sich dem Proletariat in Westberlin auch ganz spontan überhaupt eine einseitige Orientierung auf den Zusammenhang mit der Arbeiterbewegung in Westdeutschland auf. Diese einseitige Orientierung und Blickrichtung ist unvereinbar mit dem Kampf für die langfristigen Interessen des Proletariats Westberlins, die im Kampf für die proletarische Revolution und die Errichtung der Diktatur des Proletariats die Herstellung des engsten Kampfbündnisses mit dem Proletariat der DDR erforderlich machen.

Das Proletariat Westberlins kann mit diesem Bewußtsein über die entscheidenden Erfordernisse seines siegreichen Kampfes für die Diktatur des Proletariats nur gewappnet werden, wenn es von seiner marxistisch-leninistischen Partei zum unversöhnlichen Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus, Militarismus und Revanchismus und seine Ideologie und Politik, Westberlin immer noch massiver als aggressiven "Vorposten nach Osten" auszubauen und auch die Volksmassen für seine revanchistische Politik einzuspannen, konsequent erzogen wird. Diese Erziehung muß verbunden werden mit dem Kampf gegen jegliche chauvinistische Propaganda gegen die unterdrückten Völker.

Dieser Kampf kann jedoch nur erfolgreich geführt werden, wenn er verbunden wird mit dem Kampf gegen die mo-

dernen Revisionisten und Opportunisten aller Schattierungen, die allesamt den Kampf für die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats sabotieren.

Die modernen Revisionisten in Westberlin, die SEW, haben mit der Bejubelung des imperialistischen Viermächteabkommens offen dokumentiert, daß sie nicht nur die faktische Einverleibung Westberlins durch den westdeutschen Imperialismus akzeptieren, sondern sie sabotieren überhaupt jeglichen Kampf gegen die Feinde des westberliner Proletariats. Mit dem Bekenntnis zur imperialistischen Verfassung Westberlins haben sie dem Kampf für die proletarische Revolution offen die Absage erteilt.

Die "antirevisionistischen" Pseudomarxisten wie KBW, KPD(RF), KABD und KPD/ML befinden sich alle mehr oder weniger direkt im Nachtrab des westdeutschen Imperialismus, indem sie mit "marxistisch-leninistischen" Vorzeichen versehen, Westberlin zum Organisationsbereich ihrer westdeutschen opportunistischen Organisationen zählen und in Westberlin ihre "Sektion", "Landesverbände", "Ortsgruppen" usw. unterhalten. Dies ist Ausdruck ihrer revisionistischen Linie, die nur einige Verbindungen mit Westdeutschland im Tageskampf sieht, aber den Kampf für die proletarische Revolution in Westberlin und die Perspektive der Errichtung der Diktatur des Proletariats unter den Tisch kehrt und sabotiert.

Diese Sabotage am Kampf für die Diktatur des Proletariats präsentiert sich bei einigen dieser Opportunisten, seien sie nun erklärte Anhänger der konterrevolutionären "Theorie der drei Welten" wie die KPD(RF) oder deren Scheingegner wie die KPD/ML, auch noch in dem vom bürgerlichen Nationalismus und Chauvinismus bestimmten Konzept "eine Partei

für ganz Deutschland". Für sie ist die Frage der Einheit der deutschen Nation das entscheidende Kriterium und nicht die Aufgabe der Zerschlagung des Staatsapparats die Kernfrage der proletarischen Revolution und der Errichtung der Diktatur des Proletariats.

Erst zu einem viel späteren Zeitpunkt nämlich nach den Siegen der proletarischen Revolution in Westdeutschland, in Westberlin und in der DDR — ist eine Wiedervereinigung, die Bildung eines sozialistischen Deutschlands, auf dem Weg zum Weltkommunismus möglich.

Mit der Überordnung der Frage der Nation über die Frage der Revolution werden nicht nur die Aufgaben und die Perspektive der proletarischen Revolution in Westberlin sabotiert. Gleichmaßen wird damit die entscheidende Frage der jeweils herrschenden Staatsmacht in Westdeutschland und der DDR umgangen. Das Proletariat Westdeutschlands kann den Staatsapparat des westdeutschen Imperialismus nur unter Führung seiner marxistisch-leninistischen Partei zerschlagen, wie das Proletariat der DDR nur unter Führung seiner marxistisch-leninistischen Partei den Staatsapparat der neuen Bourgeoisie der DDR zerschlagen kann.

Das Konzept "eine Nation — eine Partei" bedeutet Verrat an den Interessen der proletarischen Revolution in Westberlin, an der proletarischen Revolution in Westdeutschland und an der proletarischen Revolution in der DDR.

All diese Organisationen mit ihren revisionistischen Auffassungen befinden sich im Fahrwasser der modernen Revisionisten und müssen als ernsthaftes Hindernis beim Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins bekämpft werden.

DIE BISHER ERSCHENENEN GEMEINSAMEN STELLUNGSNAHMEN DER REDAKTIONEN VON:

**Rote Fahne**

**GEGEN DIE STRÖMUNG**

**WESTDEUTSCHER KOMMUNISMUS**

Teil I  
 Zum "Wachstum" der KP China — zur Generallinie der Internationallistischen Kommunistischen Bewegung, 1963  
 Die Erfolge eines internationalen marxistisch-leninistischen Kampfes und die Notwendigkeit einer Kritik der Dokumente der "Großen Potemik"

Teil II  
**Zur Geschichte des Kampfes gegen den modernen Revisionismus**  
 — EINE DISKUSSIONSGRUNDLAGE —

Teil III  
**Zur Methode des Kampfes gegen den modernen Revisionismus**  
 — EINE DISKUSSIONSGRUNDLAGE —

Teil IV  
 Die Bedeutung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus im Kampf gegen den modernen Revisionismus  
 — EINE DISKUSSIONSGRUNDLAGE —

Kritik der UNO-Rede Deng Hsiao-Pings 1974

**KRITIK AM DREI-WELTEN-SCHEMA DENG Hsiao-PINGS**

**Kritik an der revisionistischen Linie des XI. Parteitags der KP Chinas**

Von Stalin lernend die anstehenden Aufgaben lösen!



**GEMEINSAME ERKLÄRUNG DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER TÜRKEI / ML UND DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS**

- I. Über die internationale Lage
- II. Zur Lage in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung

Sämtliche hier empfohlene marxistisch-leninistische Literatur bei:

Zentraler Literaturdienst  
 1151 WIEN  
 Postfach 82

Walter Hofmann  
 Homburger Landstr. 52  
 6000 FRANKFURT/MAIN

E.H. Karge  
 Monumentenstraße  
 1000 WESTBERLIN 67